

FREIBURGER *Uni-Magazin*

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT



FREIBURG



GENDER STUDIES *Mit Vorurteilen aufräumen*

UMWELT *Schuld sind die anderen*

VERANTWORTUNG *Zwangsarbeiter an der Uni*

INHALT	2 MIT VORURTEILEN AUFRÄUMEN Gender Studies: Bundesweit spitze	3
	NEUER UNI-KANZLER Helmut Fangmann jetzt im Amt	5
	SCHWIERIGE VERGANGENHEIT NS-Zwangsarbeiter an der Uni	6
	 SCHULD SIND DIE ANDEREN Umwelt: Wir kennen die Gefahr, tun aber nichts	8
	KOLUMNE Handy-Mania	10
	AUS DEN FAKULTÄTEN	11
	FREUNDE FÜRS LEBEN Universitärer Sponsor: Der Verband der Freunde	15
	WIRTSCHAFTSSTANDORT INTERNET E-Commerce im Mittelstand	17
	GLOBALHAUSHALT Kosten-Leistungs-Rechnung	20
	LEHRE DER ZUKUNFT Multimediatage an der Uni	21
 HOCHSCHULSPORT Kaleidoskop des Tanzes	22	
MULTIMEDIALER FUNDUS UB: Das AV-Medienzentrum	23	
ANTIKE KÖPFE Zuwachs für die Archäologische Sammlung	24	
WOMEN Auf dem Weg zur Gleichberechtigung	25	
EXPRESS	26	
VERBAND DER FREUNDE	29	

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

mit der Etablierung des interdisziplinären Studienganges „Gender Studies“ steht die Albert-Ludwigs-Universität gemeinsam mit der Berliner Humboldt-Universität an der Spitze. Eine zukunftsweisende Perspektive für den nationalen und internationalen Wettbewerb. Sind Klischees Vergangenheit? Die Geschlechterforschung will aufräumen mit Vorurteilen, will auf Veränderungen im Bewusstsein und in der sozialen Praxis hinarbeiten. Denn noch immer werden Mädchen und Jungen rollenspezifisch erzogen, sind Frauen in hohen Machtpositionen selten und noch immer gilt ein Hausmann gemeinhin als Weichei.

Die Albert-Ludwigs-Universität beschäftigt sich intensiv mit ihrer Vergangenheit: Der Einsatz von NS-Zwangsarbeitern an Universität und Klinikum wird seit Jahren im Universitätsarchiv recher-



chiert. Doch Lücken im Aktenmaterial machen die Suche schwierig. Jetzt fanden die Historiker in den Resten der Personalkartei des Universitätsklinikums Hinweise für den Einsatz einer „Ostarbeiterin“ sowie von so genannten „ausländischen Zivilarbeitern“.

Wir Deutschen haben zwar ein hohes Umweltbewusstsein, doch unsere Bereitschaft zu umweltverträglichem Verhalten ist gering. Empirische Untersuchungen haben diese Diskrepanz belegt: Schuld sind immer die anderen. Freiburger Wissenschaftler vom Psychologischen Institut der Universität haben sich innerhalb eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Schwerpunktprogrammes mit dem Thema „Mensch und globale Umweltveränderungen“ beschäftigt.

In unserer Kolumne wird sich künftig in jeder Ausgabe eine Studentin zu Wort melden: Susanne Ciernioch studiert Jura und Kunstgeschichte und wirft als Kolumnistin einen Blick ins Studentenleben.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

IHRE REDAKTION



TITELBILD:

Barbiepuppen – Teil der rollenspezifischen Erziehung von Mädchen? Im neu eingerichteten Studiengang Gender Studies sollen Klischees hinterfragt werden. Lesen Sie mehr ab Seite 3.



GENDER STUDIES: MIT VORURTEILEN AUFRÄUMEN

Neuer Studiengang: Die Albert-Ludwigs-Universität steht in der Geschlechterforschung landesweit an der Spitze

Die Frau steht am Herd und schwingt den Kochlöffel, während der Mann morgens das Haus verlässt und ins Büro fährt. Die klassische Rollenverteilung, heute mehr denn je Klischee als Realität. Innerhalb von nur dreißig Jahren wurde dieses einstige Idealbild der bürgerlichen Familie auf den Kopf gestellt: Heute haben wir Hausmänner, Frauen, die Beruf und Familie bewältigen, Frauen in klassischen Männerpositionen und ebenfalls männliche Krankenschwestern. Alles scheint möglich. Man unterscheidet nicht mehr zwischen typisierten Männer- und Frauenberufen, unabhängig vom Geschlecht hat jede und jeder die gleichen Chancen.



Die Medien als Spiegel der Gesellschaft bedienen häufig Rollenklischees. Ziel des neuen Studiengangs ist es, auf eine Veränderung im Bewusstsein und in der sozialen Praxis hinzuwirken.

IMMER NOCH ROLLENSPEZIFISCHE ERZIEHUNG?

Aber gehören diese geschlechtsspezifischen Einteilungen wirklich der Vergangenheit an oder sind wir uns ihrer schlicht nicht bewusst? Immer noch werden Mädchen und Jungen rollenspezifisch erzogen, immer noch ist die Prozentzahl der Frauen in hohen Machtpositionen erschreckend gering und gilt ein Hausmann als Weichei.

Der neu eingerichtete Studiengang Gender Studies räumt auf mit diesen Vorurteilen. Zu Beginn dieses Wintersemesters wurde an der Albert-Ludwigs-Universität der Studienbetrieb „Gender Studies“ als Nebenfach im Magisterstudiengang aufgenommen. Das Studienangebot ist interdisziplinär ausgerichtet und daher geeignet, enge Fachgrenzen zu überwinden.

In allen Bereichen wird das Verhältnis der Geschlechter untersucht, also Fragen der Ungleichartigkeit und der gesellschaftlichen Ungleichheit zwischen den Geschlechtern behandelt. Zudem werden auch Differenzen zwischen Männern und Frauen thematisiert.

Im Grundstudium können die Studierenden aus zwei Wissen-

schaftsgebieten, den Kultur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften einerseits und den Natur- und Technikwissenschaften andererseits wählen, während im Hauptstudium eine Spezialisierung auf eines der beiden Gebiete erfolgen kann. Im Gespräch ist außerdem zur Zeit ein Aufbaustudiengang in Form des bereits bestehenden Graduiertenkollegs.

Tägliche Unterhaltsreinigungen
in Banken, Behörden, Schulen,
Verwaltungen, Büros, Krankenhäusern,
Wohn- und Pflegeheimen.

Bau-Erstreinigungen
**Glas-, Fenster- Teppich-
und Fassadenreinigungen**
Lamellen- und PC-Reinigung
Hausmeisterdienste.

POINT

GEBÄUDEREINIGUNG

Telefon (07665) 95084-0

Fax (07665) 95084-44

Point Gebäudereinigung GmbH
79224 Umkirch, Am Gansacker 28
77855 Achern, Martinstr. 72
Tel. 078 41/25678 • Fax 078 41/209484
77815 Bühl
e-mail: point.gebaeudereinigung@t-online.de
www.point-gebaeudereinigung.de

„Ziel des Studiengangs ist es, nicht nur für die kleinen Unterschiede zwischen Mann und Frau zu sensibilisieren, sondern darüber hinaus auch auf eine Veränderung im Bewusstsein und in der sozialen Praxis hinzuwirken“, erklärt Professor Dr. Elisabeth Cheauré, Gründungsmitglied des Zentrums für Anthropologie und Gender Studies, an dem elf Fakultäten sowie das Institut für Informatik und Gesellschaft beteiligt sind. Dementsprechend vielfältig sind die Angebote der Lehrveranstaltungen. So erforscht die Informatik beispielsweise die Präsenz von

Frauen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, die Theologie widmet sich den Frauen im Judentum und die Politikwissenschaft fragt, ob Politik immer „männlich“ ist. Eine zusätzliche Professur für Soziologie und empirische Geschlechterfolge wurde jetzt eingerichtet.

ZUKUNFTSWEISENDE PERSPEKTIVEN

Die Freiburger Albert-Ludwigs-Universität ist mit der Etablierung dieses interdisziplinären Studiengangs nicht nur Vorreiterin unter den baden-württembergischen Universitäten, sondern sie steht auch in der Lehre der Geschlechterforschung gemeinsam mit der Berliner Humboldt-Universität bundesweit an der Spitze. „Die Einrichtung dieses Studiengangs eröffnet für die Freiburger Universität zukunftsweisende Perspektiven“, so Elisabeth Cheauré. Ab dem kommenden Sommersemester kann der Studienbetrieb dann auch offiziell aufgenommen werden. In diesem Semester erworbene Leistungsnachweise wer-

IMPRESSUM

Freiburger Uni Magazin

Freiburg i. Br., Promo Verlag GmbH 2000
Das Freiburger Uni-Magazin erscheint sechsmal jährlich im Semester, Auflage jeweils 15.000 Exemplare

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Kommunikation und Presse, Albert-Ludwigs-Universität, Fahnbergplatz, 79098 Freiburg, Telefon 0761/203-4301, Telefax 0761/203-4285

E-Mail: nesslerer@verwaltung.uni-freiburg.de
Dr. Thomas Nesslerer (verantwortlich), Anja von Wiarda.

Mitarbeit: Susanne Ciernioch, Philipp Graf, Miriam Vitt sowie die Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Verantwortlich für die Seiten des Verbands der Freunde der Universität e.V., Christiane Gieseck-Anz.

Fotos:

Rüdiger Buhl, Wilhelm Gut, Stadtarchiv Villingen-Schwenningen, Universitätsarchiv Freiburg.

Gestaltung:

ebi - Kommunikation und Design
79098 Freiburg

Layout: Angelika Kraut

Verlag:

PROMO VERLAG GmbH, Humboldtstraße 2, 79098 Freiburg, Telefon 0761/38774 - 0 Telefax 0761/38775 - 55
Geschäftsführer Günter Ebi
Objektleitung Udo Riva

Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH, Freiburg
Telefon 0761/38774 - 0
Telefax 0761/38775 - 55

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Januar 1994

Druck- und Verarbeitung:

Reiff Druck, Offenburg
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Vertrieb:

Kommunikation und Presse
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Jahresabonnement DM 24,-
ISSN 0947-1251

© Copyright bei Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildungsunterlagen sowie für den Inhalt der Anzeigen der Rubrik „Studentenwerk Freiburg“ übernehmen wir keine Haftung.
Die nächste Ausgabe erscheint am 25. 4. 2001.

Knacken Sie sie



Accentus Werbeagentur

Juristische
Fachliteratur
für alle Fälle

w | a | l | t | h | a | r | i
GmbH

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Zentrale 0761/4500.2499 · www.bookworld.de



Gehört geschlechtsspezifisches Schubladendenken wirklich der Vergangenheit an?

den angerechnet und die Studierenden ins zweite Semester eingestuft.

Professorin Cheauré ist sich sicher: „Der neue Studiengang Gender Studies wird die nationale und in-

ternationale Wettbewerbsfähigkeit der Universität Freiburg weiter stärken“.

DIE UNIVERSITÄT HAT EINEN NEUEN KANZLER

Dienstantritt für Helmut Fangmann

Zum neuen Jahr hat **Helmut Fangmann** sein Amt als Kanzler der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg aufgenommen. Er tritt damit die Nachfol-



ge von Dr. **Jürgen Heß** an, der bereits seit September des vergangenen Jahres das Amt des Generalsekretärs der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) einnimmt. Fangmann war bisher Regierungsdirektor im Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen. Dort war er im Grundsatzreferat Hochschulreform, Hochschulrecht und Qualitätssicherung tätig sowie Ressortbeauftragter für Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling und Budgetierung.

Mitte September letzten Jahres hatte der Senat der Albert-Ludwigs-Universität Fangmann mit überwältigender Mehrheit zum neuen Kanzler gewählt. Die Senatorinnen und Senatoren der

Universität gaben damals mit 29 Ja-Stimmen, bei fünf Enthaltungen und keiner Neinstimme ein sehr deutliches Votum ab. Nach dem Universitätsgesetz Baden-Württemberg wurde das Senatsvotum der Freiburger Universität an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Stuttgart weitergeleitet, so dass dann nach förmlicher Zustimmung des Ministeriums Ministerpräsident Teufel den neuen Kanzler der Alberto Ludoviciana ernennen konnte. Der neue Kanzler der Universität wurde 1956 in Dinklage, Kreis

Vechta, geboren. Nach Schule und Abitur studierte Fangmann zwischen den Wintersemestern 1976/77 und 1983/84 Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Pädagogik an der Universität Bielefeld. 1980/81 hielt er sich für zwei Semester als Stipendiat des DAAD zum Auslandsstudium an der Universidade Federal de Pernambuco in Recife/ Brasilien auf. Ein weiterer Studienaufenthalt in Brasilien folgte im Sommersemester 1982 als Stipendiat der Carl Duisberg Gesellschaft.

Nach dem Studium arbeitete er zunächst als wissenschaftlicher Angestellter an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Zwischen 1986 und 1993 war er in verschiedenen Aufga-

benbereichen in Rektorat und Verwaltung dieser Universität tätig, unter anderem als Planer und Referent des Prorektors für Lehre, als persönlicher Referent des Rektors sowie als Leiter der Abteilung für akademische Angelegenheiten.

Danach wechselte Fangmann an die Universität Osnabrück. Dort war er in ständiger Vertretung des Kanzlers zuständig für die Bereiche Organisation, Verwaltungsdatenverarbeitung und Controlling sowie Haushaltsdezernent.

Anfang 1996 folgte ein zweijähriges Engagement als Projektleiter am CHE Centrum für Hochschulentwicklung bei der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh. Dort leitete Fangmann das vom Freistaat Thüringen in Auftrag gegebene „Modellvorhaben Innovatives Verwaltungsmanagement“, bei dem Verwaltungsabläufe an drei ausgewählten Hochschulen mithilfe moderner Werkzeuge der Prozessoptimierung analysiert und Reorganisationsempfehlungen erarbeitet wurden.



Zihlmann
professional

Ihr kompetenter Partner in Südbaden

- für Beratung, Planung und Ausführung von Konferenzraumeinrichtungen mit professioneller Video-Audiotechnik und AMX Medienraumsteuerung
- für Videonachbearbeitungssysteme
- für Vermietung professioneller Video- und Audiogeräte
- für Überspielen von Video Cassetten auf alle Normen und Systeme

Zihlmann Electronics GmbH
Julius-Brecht-Strasse 1-3, 79115 Freiburg
Tel: 0761-42283 Fax: 0761-474541
www.zihlmann.de

HISTORIES 6 ZWANGSVERPFLICHTET AN DER UNIVERSITÄT

Historiker auf den Spuren von ehemaligen NS-Zwangsarbeitern an Albert-Ludwigs-Universität und Klinikum

Es ist ein mühsames Puzzle mit fehlenden Teilen. Die Dokumentation von Zwangsarbeiter-Einsätzen an Universität und Klinikum im NS-Freiburg bleibt bislang nur eine Geschichte von wenigen Einzelschicksalen. „Die Suche nach ehemaligen Zwangsarbeitern gestaltet sich extrem schwierig“, sagt Dr. Dieter Speck, Leiter des Universitätsarchivs. Das relevante Aktenmaterial, in dem die Historiker nach betroffenen Personen stöbern, weist erhebliche Lücken auf. Beim großen Luftangriff vom 27. November 1944 wurden vor allem die Sachakten des Klinikums und der naturwissenschaftlichen Institute zum Großteil vernichtet. Weiteres bedeutsames Material schlummert möglicherweise hunderte Kilometer entfernt im Archiv des Internationalen Suchdienstes (ISD) im nordhessischen Bad Arolsen oder im französischen Besatzungsarchiv in Colmar.

Denn die Universität und das Klinikum in Freiburg mussten im September 1950 sämtliche Perso-



Auch in Freiburg mussten nach dem Krieg, wie hier in Villingen-Schwenningen, sämtliche Personalakten über Fremdarbeiter an die französischen Militärbehörden übergeben werden.

nalakten von Fremdarbeitern an die französischen Besatzungsbehörden abgeben. Die genann-

ten Aktendepots sind bisher für Specks Recherche jedoch keine Hilfe gewesen. Während aus Colmar verlautete, es sei in den vorhandenen Akten „nichts über die gesuchten Inhalte bekannt“, lässt eine Antwort aus Bad Arolsen schon mehr als ein Jahr auf sich warten.

So musste sich Dieter Speck bei der Rekonstruktion mit dem unvollständigen eigenen Material in Freiburg begnügen. Schon Geduldsarbeit genug. Alle erhaltenen Rektoratsakten und Lohnbuchhaltungen der Kriegsjahre wurden einzeln eingesehen, mehrere Tausend Personalkarteien durchgemustert. Die Mühe hat sich zumindest in wenigen Einzelfällen gelohnt. So fand sich in den Re-

sten der Personalkartei des Klinikums auf einer Karteikarte eindeutig der Vermerk „Ostarbeiterin“, typische NS-Terminologie für Personen, die ab 1942 aus Russland und der Ukraine als Zivilarbeiter eingesetzt wurden. Die Frau aus der Sowjetunion arbeitete als so genanntes „Hausmädchen“ in der Medizinischen Klinik. Ein Dutzend anderer Karteikärtchen, die die Uni-Archivare fanden, beziehen sich auf Betroffene meist aus den baltischen Staaten, die jedoch keinen Ostarbeiter-Status hatten. Zumindest kann man vermuten, dass sie ebenfalls „ausländische Zivilarbeiter“ waren.

ZEITZEUGEN GESUCHT

Das Universitätsarchiv Freiburg bittet die Mitbürgerinnen und Mitbürger aus der Region um Ihre Mithilfe. Zeitzeugen sowie Personen, die Hinweise oder Erinnerungen in diesem Zusammenhang haben, werden gebeten, sich mit dem Universitätsarchiv in Verbindung zu setzen.

Kontakt:

Dr. Dieter Speck

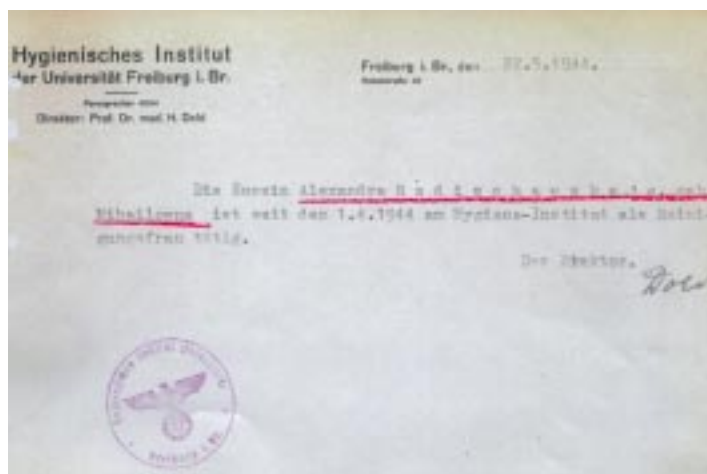
Leitender Archivar, Universitätsarchiv Freiburg

Werthmannplatz, 79098 Freiburg

Tel. 0761/ 203-3831 • E-mail: speckd@ruf.uni-freiburg.de

HAUSMÄDCHEN IN DER KLINIK

Ein kleiner Briefwechsel des Hygienischen Instituts im Jahr 1944 lenkte die Historiker auf die Spur der Russin Alexandra Radischewskaja, die dort als Reinigungsfrau tätig war. Speck und seine Mitarbeiter konnten hier durch nachträgliche Recherche in den Kassenbüchern feststellen, dass Radischewskaja auch nach Kriegsende als Aushilfskraft bezahlt wurde. „Der Fall zeigt, wie vielschichtig und oft auch undurch-



Dienststellung	Haushilfskraft
geb.	20.6.23 1923
Geburtsort	Freiburg, Bräunlingen
Wohnung	Freiburg, Bräunlingen
Familienstand	led.
Religion	
Eltern	Arbeiterin

Hinweise auf Uni-Zwangsarbeit: Auf einer Personalkartei des Klinikums findet sich der Vermerk „Ostarbeiterin“, ein Brief des Hygienischen Instituts dokumentiert die Einstellung einer Russin als Reinigungsfrau.

schaubar die Situation der einzelnen Zwangsarbeiter in Freiburg war“, sagt Speck.

Wo die Uni-Zwangsarbeiter in Freiburg indes gewohnt haben könnten, ist in mindestens zwei Fällen dokumentiert: In einer Rede zur Wiedereröffnung der Kinderklinik 1946 erklärt der damalige Direktor Professor Carl Noeggerath, das Gebäude sei „monatelang ein Lager für gefangene Russen gewesen“. Weitere Einzelheiten sind hier jedoch unbekannt. Eine andere Unterkunft war wohl das Ostarbeiterlager in der Habsburgerstraße 26, der damaligen Adolf-Hitler-Straße, aus dem mindestens sechs Bewohner verschiedenen Freiburger Kliniken zum Arbeitsdienst zugeteilt wurden. Das Schicksal von so genannten „Westarbeitern“ aus Frankreich sah vermutlich etwas rosiger aus. So arbeiteten drei französische Kriegsgefangene als Bibliothekare ab Sommer 1944 in der Freiburger Universitätsbibliothek. In einem kollegialen Beschäftigungsverhältnis.

Beglarow	Wolodja	
Dienststellung:	Bücherei	Gärtnerin
geb.	2.1.23	20.11.23
geb. Ort:	Tiflis (Kaukasus)	Anatolien, b. b. 45
Wohnung:	Schwabwaldstr. 9	nach
Fam. st.	led.	
Relig.	kath.	

Andree Demofost Timi 1943 bis 1944

Weitere aufschlussreiche Informationen für die Uni-Fahnder kommen aus der Nachkriegsära bis 1950 unter französischer Besatzung: Die französische Militärregierung ermöglichte damals Zwangsdeportierten, so genannten „personnes déplacés“, sich kostenfrei an der Freiburger Universität zu immatrikulieren. Sie sollten 10 Prozent der damaligen Studierenden in Freiburg ausmachen. Die Zahlen belaufen sich insgesamt etwa auf 900 Personen vorwiegend aus Baltikum, Russland, Polen und dem Balkan. Wie sie vor dem ermöglichten Studium beschäftigt waren, ist unklar. „Die Immatrikulierten waren jedoch bei den Einwohnermeldeämtern registriert“, erklärt Speck, „ein wichtiger Strohhalm zur Zurückverfolgung ihrer Tätigkeiten und der Lager, in denen sie untergebracht waren.“

RECHERCHIERTER HILFE FÜR ANTRAGSTELLER

Die aufwendige Recherchearbeit soll sich lohnen, und zwar vor allem für die noch lebenden Betroffenen. „Wir sehen unsere Arbeit als Serviceleistung und wichtige Hilfestellung für Antragsteller“ meint der Leiter des Uni-Archivs. Bis zum April diesen Jahres können ehemalige Zwangsarbeiter ihre Entschädigungsforderungen einreichen. So kürzlich getan von einer Ukrainerin, die nun ein kleiner Hoffnungsschimmer für die Freiburger Historiker ist. Die Frau arbeitete zur Kriegszeit als Wäscherin in der Klinik und besitzt offenbar genaue Ortskenntnisse. Ein begonnener Briefwechsel soll neue Einzelheiten zu Tage fördern. Und kann somit vielleicht ein Steinchen mehr im Mosaik Freiburger Uni-Zwangsarbeit liefern.

HINTERGRUND

Die veränderte Rechtslage im wiedervereinigten Deutschland und zahlreiche Sammelklagen von NS-Opfern in den USA gegen deutsche Unternehmen ermöglichten in den letzten Jahren die Durchsetzung von Entschädigungsforderungen ehemaliger NS-Zwangsarbeiter. Man geht davon aus, dass heute noch etwa 1,2 Millionen Betroffene leben. Sie wurden damals aus den vom NS-Regime besetzten Gebieten zu Arbeitsdiensten zwangsverpflichtet und erhielten unter teils unwürdigen Bedingungen keinen oder nur geringen Lohn. Sowohl Bund als auch die deutsche Wirtschaft wollen im Rahmen der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ jeweils 5 Milliarden Mark für die Entschädigung bereitstellen. Bis April 2001 können Überlebende begründete Anträge auf Entschädigung stellen. Auch an der Albert-Ludwigs-Universität und dem Universitätsklinikum wurden aufgrund des Arbeitskräftemangels in den Kriegsjahren Zwangsarbeiter eingesetzt. Einzahlungen in den Stiftungsfonds werden für beide Institutionen vom Bund übernommen. Seit zwei Jahren versuchen nun Historiker im Auftrag von Rektor Professor Wolfgang Jäger, konkrete Fälle von Zwangsarbeitern an der Universität zu rekonstruieren.

„SCHULD SIND DIE ANDEREN“

Keiner tut etwas: Ein Freiburger Psychologe forscht über die Diskrepanz zwischen Umweltbewusstsein und Umweltverhalten



Im Frühjahr 1995 besetzten Greenpeace-Aktivisten die Speicherplattform Brent-Spar. Die Plattform diente als eine von 400 so genannter Off-Shore-Anlagen in der Nordsee zur Speicherung von Öl und laut Presseberichten sollten sich etwa 130 Tonnen Gift- und Ölschlamm sowie radioaktive und andere umweltschädliche Substanzen auf ihr befinden. Grund dieser Proteste war die geplante Versenkung dieser Plattform im Ostatlantik. Besonders in Deutschland fand die Aktion starke Resonanz in den Medien und der Öffentlichkeit, die

Mitte

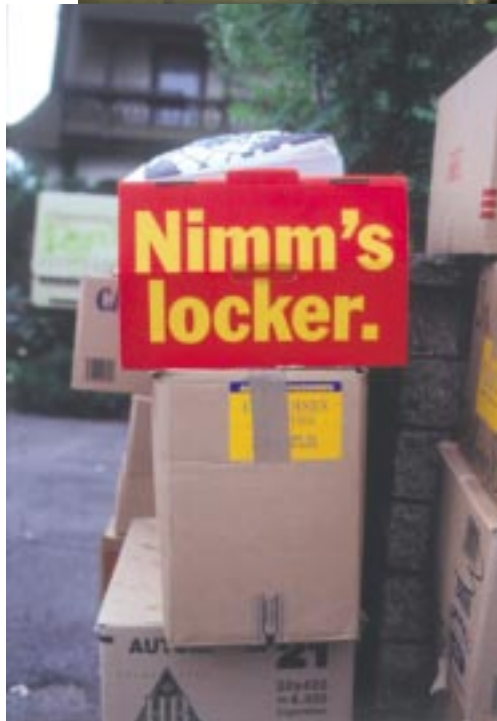
einzelnen Bürger kommen rund um die Brent-Spar-Ereignisse nicht zur Sprache.

Wie steht es angesichts solcher spektakulärer Ereignisse und vor dem Hintergrund der allgegenwärtigen Umweltprobleme um die individuelle Risikowahrnehmung? Wie sieht und bewertet der Einzelne derartige Umweltprobleme und Ereignisse? Löst die Risikowahrnehmung Angst in der Bevölkerung oder Sorge vor der Zukunft aus? Wie reagiert die Öffentlichkeit auf die Medienberichterstattung über Umweltschäden? Führt ein

gestiegenes Umweltbewusstsein auch zu einem deutlich verbesserten Umweltverhalten?

Mit diesen Fragen beschäftigen sich Professor Dr. Hans Spada und Dr. Josef Nerb vom Psychologischen Institut seit 1995 im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts im Schwerpunktprogramm „Mensch und globale Umweltveränderungen“.

Juni 1995 in Boykotten von Shell-Tankstellen gipfelte. Was vermittelten Greenpeace und die Medien? Der potentielle Schaden ist enorm; Shell ist der Täter! Wie reagierte die Bevölkerung? Die dominante Emotion war Ärger, Boykotte gegen Shelltankstellen nahmen zu. Gedanken aber über die Notwendigkeit der Einschränkung des Ölverbrauchs durch den



ABWÄLZEN DER VERANTWORTUNG

In der deutschen Bevölkerung herrscht zwar ein hohes Umweltbewusstsein vor, dennoch ist die Tendenz zu eigenem umweltverträglichem Verhalten relativ gering. Empirische Untersuchungen haben immer wieder gezeigt, dass zwischen der Einstellung zur Umwelt und dem Verhalten eine deutliche Diskrepanz besteht. Psychologisch gesehen würde man erwarten, dass gerade dieser Unterschied zwischen Umweltbewusstsein und Umweltverhalten den Menschen schwer belastet. Hier

greift jedoch, so glaubt Professor Spada, die trügerische, aber tröstliche Erkenntnis: „Schuld sind die anderen“.

Belege für diese Haltung erbringen er und seine Mitarbeiter in Forschungen zur Berichterstattung der Medien über Umweltfragen sowie zur Art, wie der Mensch diese Informationen verarbeitet. Die Analyse von über 500 Meldungen in der Badischen Zeitung zum Thema

„Das Meer“ ergab, dass das dort vermittelte Bild von Umwelttrisiken nicht repräsentativ ist. Diese Ergebnisse decken sich auch mit einer ganzen Reihe anderer Untersuchungen, zum Beispiel zur Medienberichterstattung in den USA. Berichte über spektakuläre Einzelereignisse, wie zum Beispiel über Tankerunglücke, überwiegen. Es wird sehr ereignisorientiert berichtet und die Suche, beziehungsweise Benennung eines Schuldigen steht im Vordergrund. Generelle Umwelttrisiken und chronische Schädigungen, die durch langfristige Prozesse entstehen, kommen selten zur Sprache, obwohl gerade diese zu viel be-





Zwar haben die Deutschen ein hohes Umweltbewusstsein, doch die Bereitschaft, sich wirklich umweltverträglich zu verhalten, ist gering.

denklicheren, negativen Umweltveränderungen führen.

In einem zweiten Teil des Projekts ging es um die Reaktionen einzelner Leser auf solche Meldungen. Hierzu wurden etwa 600 Studierende nach ihren Emotionen und Einschätzungen zu solchen Berichten über Umweltkatastrophen befragt. Wie auch in anderen Untersuchungen lagen Emotionen wie Ärger, Wut und Empörung weit an erster Stelle. Je klarer herausgestellt wurde, wer den Schaden zu verantworten hat, desto stärker spiegelten sich diese Emotionen in der Öffentlichkeit wider: Aggressionen gegen die Umweltschädiger werden ausgelöst, die Boykottbereitschaft nimmt zu. Das eigene Verhalten wird hingegen nicht überdacht und geändert. Die Verantwortung wird nahezu ausschließlich anderen zugeschrieben. „Ich will das Beste; schuld sind die anderen!“ Diese Haltung trägt zu einer bedenklichen Diskrepanz zwischen Umweltbewusstsein und Umweltverhalten bei. Der Einzelne sieht sich als Betroffener, nicht aber als Verursacher. Im Falle der Brent-Spar

wird dies besonders deutlich. Man empört sich über die geplante Versenkung einer Ölplattform im Meer. Das schuldige Unternehmen wird boykottiert. An die Energieverschwendung in Deutschland und die vielen daraus resultierenden Probleme wird dabei jedoch nicht gedacht.

BERICHTERSTATTUNG ZIELT AUF EMOTIONEN

Die psychologische Analyse der Medienberichterstattung macht deutlich, dass eine realistische Bewertung der Umweltgefährdung und ihrer Hauptursachen durch die Medien nötig wäre, damit die Berichterstattung, die sich hauptsächlich mit globalen, spektakulären Einzelfällen beschäftigt, weniger emotional ausgerichtet ist. Wie sehr die Medien in der Lage sind, bei Lesern oder Zuschauern bestimmte Reaktionen hervorzurufen, zeigen auch die im Rahmen

des Projekts durchgeführten Versuche am Computermodell. Hierbei wurden die verschiedenen Reaktionen auf Meldungen zu Umweltschäden zunächst simuliert: Gibt man eine Meldung in das Simulationsmodell ein, so erhält man eine Vorhersage darüber, welche Bewertungen, welche emotionalen Reaktionen und welche Handlungstendenzen diese Meldung auslösen wird. In experi-



Boykottbereitschaft und Aggression gegen Firmen, die der Umwelt Schaden zufügen. Der Einzelne sieht sich meist als Betroffener, doch nur selten als Verursacher von Umweltverschmutzung.

mentellen Studien mit systematisch variierten Medienmeldungen konnte ein Großteil der Modellvorhersagen bestätigt werden. In Verbindung mit globalen Umweltproblemen kommt hinzu, dass

der Beitrag des Einzelnen zu ihrer Verschärfung wirklich extrem klein ist: Die negativen Folgen des eigenen Handelns sind kaum erkennbar, da Handeln und Folgen räumlich und zeitlich entkoppelt sind.

Wie kann man aber nun dieser Diskrepanz zwischen Umweltbewusstsein und Umweltverhalten entgegenwirken? Die Erfahrung und systematische Erhebungen zeigen, dass vor allem im regionalen Rahmen eher die Bereitschaft gegeben ist, die Schuld nicht bei den anderen zu suchen. Daher sind erste Lösungsvorschläge, laut Spada, zunächst eher im Zusammenhang mit lokal identifizierbaren Problemen zu erwarten. Ein positives Beispiel aus Freiburg ist beispielsweise die gute Annahme des aus umweltfreundlicher Gewinnung, wie Wasserkraft oder Solaranlagen, hergestellten „Regio Stroms“. Trotz des höheren Preises haben schon nach kurzer Zeit etwa 10 Prozent der Haushalte dieses Angebot angenommen. Forciert man solche Projekte im regionalen Bereich, könnte der positive Effekt auf lange Sicht auch auf die globale Ebene übertragen werden. Denn nur wenn es gelingt, eine veränderte Öffentlichkeit im globalen Rahmen zu schaffen, die die Probleme erkennt, die Hintergründe versteht und sich für Lösungsmöglichkeiten einsetzt, könnte man der Umwelt auf Dauer zum Beispiel Versenkungen von Ölplattformen wie im Falle der Brent-Spar ersparen.

Studentenurlaub!

Die besten Skihütten und Ferienhäuser zu unschlagbaren Preisen!



Thomas Grether-Reisen GmbH
Blohnstraße 25
76185 Karlsruhe
Fon: 0721-552682
Fax: 0721-552023
www.grether-reisen.de

Mittlerweile gehört es zum Alltag: Das Handy klingelt während einer Besprechung, während man am Supermarkt an der Schlange steht und wenn man Pech hat, sogar wenn man im Bett liegt. Erschreckt fährt der mobile Mensch, der sich eigentlich sowieso keinen Schlaf gönnen darf, aus den Laken und wünscht sich ins Zeitalter der Buschtrommeln und Signalfire zurück. Aber natürlich, das ist der Preis, den wir zahlen müssen, schließlich hat so ein Handy enorme Vorteile. Nicht nur, dass ich jederzeit für jeden meiner Freunde erreichbar bin, ich kann sogar mit ihnen kommunizieren ohne sie anzurufen. Ja selbst dieses lästige Tippen bleibt mir erspart. Schließlich sind wir Studenten doch ein aufgeschlossenes, kommunikatives Völkchen und wie sonst ist es zu erklären, dass mittlerweile jeder zweite von uns zwar fast immer schon Mitte des Monats sein



Haushaltsgeld verbraucht hat, er aber dennoch mit verklärtem Blick durch Freiburgs Gassen läuft, sobald es in seiner Jackentasche piept: Eine SMS, Handy sei dank, ich bin beliebt, werde gebraucht, bin nicht einsam und allein. Tatsächlich ist der Tag ja schon gelaufen, wenn nicht spätestens bis mittags das Handy einmal klingelt. Vielleicht haben auch daher einige von uns ihr Handy pausenlos an oder sie haben schlichtweg vergessen, wo man es ausstellt. Jedenfalls ist es nicht unangebracht, wenn während der Vor-

sung oder des Seminars das Handy permanent klingelt, denn schließlich ist Kommunikation wichtig in unserer heutigen Gesellschaft, und nach Brief, Telex, Fax und Telefon schenkt das Handy uns nun unbegrenzte Möglichkeiten. Außerdem ist Toleranz das weitere Stichwort: Selbst die Professoren scheinen sich das zu Herzen genommen zu haben, vielleicht nehmen sie die Klingeltöne auch schon gar nicht mehr wahr, vielleicht wartet aber auch manch einer selbst sehnsüchtig auf die nächste Short Message. Jedenfalls zeigt sich niemand mehr

so recht beeindruckt vom Dauergepiepe, im Gegenteil, so richtig wichtig ist man schließlich nur, wenn während eines Referats plötzlich das Handy klingelt. Waren die Kommilitonen vorher nur leidlich aufmerksam, sind sie mit einem Mal alle wieder putzmunter. Womit nochmals die Nützlichkeit dieses kleinen Meistergeräts bewiesen sei. Peinlich wird es nur, wenn dann plötzlich die eigene Mutter hysterisch ins Telefon kreischt und eine Erklärung für die hohe Telefonrechnung verlangt. Nun gut, das führt höchstens zu einem müden Lächeln über die Frau Mama, ist sie doch in die Geheimnisse der modernen studentischen Kommunikation nicht eingeweiht. Oh, da höre ich gerade den vertrauten Piepser, tut mir wirklich leid, aber ich muß Schluß machen, ich muß meine sozialen Kontakte schließlich fördern... Wo ist doch noch gleich mein Handy? Susanne Ciernioch

„Ob aus uns mal was Bedeutendes wird?“

„Bei BASF. Da sind forsche Naturen König im Revier.“



NATURWISSENSCHAFTLER sind am größten Chemiestandort der Welt in ihrem Element, denn auf sie warten spannende Aufgaben sowie ein hohes Maß an Verantwortung. Die Bandbreite reicht von der exploratorischen Forschung über die Verfahrensentwicklung bis hin zur Fertigung von marktfähigen Produkten. Ergebnis: Mitwirkung an 3 Patenten täglich! Interdisziplinäre und internationale Teamarbeit stehen genauso auf dem Programm wie alternative Tätigkeitsfelder. Zum Beispiel: Produktion, Marketing, Planung, Kundenservice. Patent genug für „learning on the job“? Bewerben!

BASF Aktiengesellschaft
Hochschulbeziehungen
67056 Ludwigshafen
Tel. 06 21/60-4 35 52
www.basf.de/karriere

Innovativ denken. Verantwortlich handeln.

Chemikalien, Kunststoffe und Fasern
Farbmittel und Veredelungsprodukte
Gesundheit und Ernährung, Öl und Gas

BASF

THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Dr. **Karl-Heinz Braun** ist für das Fachgebiet Mittlere und Neuere Kirchengeschichte habilitiert worden.

Prof. Dr. **Eberhard Schockenhoff**, Direktor des Arbeitsbereichs Moraltheologie, hat im Auftrag der Görres-Gesellschaft die Herausgeberschaft der „Zeitschrift für medizinische Ethik“ (ZME) übernommen. Die ZME ist eine von Fachvertretern aus Medizin, Philosophie, Theologie und den Naturwissenschaften getragene Vierteljahresschrift für medizinisch-ethische Grundsatzfragen. Sie geht in Grundsatzbeiträgen zentralen Fragen der aktuellen medizinisch-ethischen Diskussion nach und gibt in Fallberichten Situationen wieder, die den Arzt vor besondere Probleme und Entscheidungen stellen.

Die Doktorandin Verena Wetzstein übernimmt die redaktionelle Arbeit.



RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Jens Bormann ist zum Wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Deutsches und Ausländisches Zivilprozessrecht ernannt worden.

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Prof. Dr. Dr. h.c. **Hans-Hermann Francke**, Inhaber des Lehrstuhls für Finanzwissenschaft und Monetäre Ökonomie, ist von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden. In der Laudatio wurde Francke für sein Engagement bei der Gestaltung innovativer Studiengänge gewürdigt, beispielsweise die Gründung der „Deutschen Immobilienakademie“ in Freiburg. Auch als Verfasser des Regio-Gedankens durch eine verstärkte Zusammenarbeit der oberrheinischen Universitäten beim Studium der Wirtschaftswissenschaften habe sich der Freiburger Professor, der Mitglied des Frankreich-Zentrums der Universität ist, hervorgetan. Franckes Forschungsschwerpunkte sind die Theorie und Empirie von Problemen der öffentlichen Verschuldung, die Geldpolitik sowie die Finanz- und Immobilienwirtschaft. Der Wissenschaftler ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Kredit und Kapital“.



sor, der Mitglied des Frankreich-Zentrums der Universität ist, hervorgetan. Franckes Forschungsschwerpunkte sind die Theorie und Empirie von Problemen der öffentlichen Verschuldung, die Geldpolitik sowie die Finanz- und Immobilienwirtschaft. Der Wissenschaftler ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Kredit und Kapital“.

MEDIZINISCHE FAKULTÄT

Prof. Dr. **Friedhelm Beyersdorf**, Ärztlicher Direktor der Abteilung Herz- und Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum, ist mit der Ehrenprofessorenwürde der Universität Marília in Brasilien ausgezeichnet worden. Beyersdorf hatte in Frankfurt und zuletzt an seiner Abteilung in Freiburg den heutigen Chefarzt der Herz- und Gefäßchirurgie an der brasilianischen Klinik ausgebildet und die Universität Marília beim Aufbau einer solchen chirurgischen Abteilung unterstützt.

Dr. **Nader Gordjani** wurde die Venia legendi für das Fach Pädiatrie verliehen.

Dr. **Werner Luttmann** ist die Venia legendi für das Fach Immunologie und experimentelle Pneumologie verliehen worden.

Prof. Dr. **Heinrich Matthys**, Ärztlicher Direktor der Abteilung Pneumologie am Universitätskli-



nikum, wurde während der Jahrestagung der Gesellschaft für Lungen- und Atmungsforschung zum Ehrenmitglied gewählt. Matthys wurde für seine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Atemphysiologie und der Lungenheilkunde gewürdigt.

Dr. **Gabriele Niedermann** erhielt die Venia legendi für das Fach Experimentelle Medizin.

Die DAK
wird ihren
Beitragssatz
nicht
erhöhen.

Wer zur
DAK wechselt,
ist gut
beraten.

Auch wer gesetzlich versichert ist, hat die Möglichkeit, seine Krankenkasse zu wechseln. Für einen Wechsel in die DAK spricht neben bekanntermaßen umfangreichen Leistungen im Gesundheitsbereich vor allem das dichte Filialnetz und die persönliche Betreuung vor Ort. Das heißt: Die DAK ist wirklich für Sie da, wenn es darauf ankommt – auch in Zukunft.

Falls Sie mehr wissen möchten, rufen Sie an oder kommen Sie einfach vorbei.
Telefon: 07 61 / 21 10-0
Fax: 07 61 / 21 10-119
E-Mail: DAK131000@dak.de

Ihre DAK in Freiburg
Engelbergerstraße 19
79106 Freiburg

DAK tut gut



Dr. **Axel Pagenstecher** wurde die Venia legendi für das Fach Neuro-pathologie verliehen worden.

Dr. **Herbert A. Schmid** erhielt die Venia legendi für das Fach Physiologie.

Dr. **Friedrich Thielemann** ist die Venia legendi für das Fach Chirurgie verliehen worden.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT I

Dr. **Josef Nerb**, derzeit Post-Doc an der University of Waterloo in Kanada, hat den Förderpreis Umweltpsychologie erhalten. Die Fachgruppe Umweltpsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie zeichnet damit Arbeiten aus, die die Relevanz psychologischer Konzepte zur Erklärung von Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen verdeutlichen. Nerb hatte bei Prof. Dr. **Hans Spada** über „Die Bewertung von Umweltschäden: Kognitive und emotionale Folgen von Medienmeldungen“ promoviert.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT II

Prof. Dr. **Frank-Rutger Hausmann** (Foto), Romanisches Seminar, erhielt aus den Händen vom Rektor der Universität, Prof. Dr. Dr. h.c. **Wolfgang Jäger**, das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik. Mit dieser hohen Auszeichnung würdigt Bundespräsident **Johannes Rau** sowohl die Forschungsarbeiten von Prof. Hausmann,



der sich vor allem mit dem französischen und italienischen Mittelalter sowie mit der Geschichte der Romanistik im Dritten Reich beschäftigt, als auch dessen Engagement für internationale Projekte und für die Kooperation mit Universitäten im Ausland.

Prof. Dr. **Wolfgang Kullmann**, Emeritus am Seminar für Klassische Philologie, wurde die Ehrendoktorwürde der Universität Trier verliehen. Prof. Kullmann wurde damit für seine Forschungen zum griechischen Epos, zu Aristoteles und zur griechischen Tragödie gewürdigt.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT III

Prof. Dr. **Monika Fludernik** (Foto), Englisch Seminar, wurde zur Gastforscherin am All Soul's College der Universität Oxford ernannt. Das renommierte Graduate College, das Studierende erst ab dem Magisterexamen betreut, lädt jedes Jahr eine Anzahl ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, für ein Semester am All Soul's College zu forschen und zu lehren. Prof. Fludernik wird ihre Gastprofessur im Wintersemester 2001/2002 wahrnehmen.



PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT IV

Prof. Dr. **Helmut Köser** vom Seminar für Wissenschaftliche Politik wurde in Dresden die Verdienstmedaille des Außenministeriums der Tschechischen Republik verliehen. Generalkonsulin Jana Sebková würdigte die Verdienste Köser als Gründer der „Brücke/ Most-Stiftung“ sowie dessen Bemühungen um die deutsch-tschechische Zusammenarbeit. Die Stiftung setzt sich für die Verbesserung des deutsch-tschechischen Verhältnisses ein, organisiert u.a. Kulturbegegnungen sowie Austauschprogramme zwischen beiden Ländern und bietet somit Möglichkeiten zu Fortbildung und wissenschaftlichem Austausch.

FAKULTÄT FÜR PHYSIK

Prof. Dr. **Joachim Luther**, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme und Professor an der Fakultät für Physik, wurde in den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung „Globale Umweltveränderungen“ berufen. Das 1992 eingerichtete, unabhängige Beratergremium bewertet die weltweite Umweltentwicklung sowie damit verbundene gesellschaftliche Probleme und will für Risiken des globalen Wandels sensibilisieren.

Dr. **Thomas Thurn-Albrecht** ist die Venia legendi für das Fach Physik verliehen worden.

FAKULTÄT FÜR CHEMIE UND PHARMAZIE

Dr. **Thorsten Koslowski**, Universität Karlsruhe, hat den Ruf auf die Professur (C 3) im Fach Theoretische Chemie angenommen.

FAKULTÄT FÜR BIOLOGIE

PD Dr. **Markus Simon** wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

FORSTWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Dr. **Arthur Geßler**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forstbotanik und Baumphysiologie, wird mit dem 5.000 Mark dotierten Göttinger-Preis „Waldökosysteme“ ausgezeichnet. Geßler wird damit für seine Arbeiten zur Waldökosystemforschung ausgezeichnet.

FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. **Wolfram Burgard** vom Institut für Informatik, Abteilung D3 Autonome intelligente Systeme, übernimmt die Funktion eines EU-Beauftragten des Rektors.

Elmar Just ist zum Wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Mikrosystemtechnik ernannt worden.

NAMEN UND NACHRICHTEN

REKTOR JÄGER NEUER EUCOR-PRÄSIDENT

Universitäts-Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. **Wolfgang Jäger** ist neuer Präsident von EUCOR, der Europäischen Konföderation der Oberrheinischen Universitäten. Jäger, dessen einjährige Amtszeit mit dem neuen Jahr begann, wurde von den Rektoren der Universitäten in Basel, Straßburg, Karlsruhe und Mulhouse gewählt. Zweck der Konföderation ist die Zusammenarbeit in allen Bereichen von Lehre und Forschung durch den Austausch von Dozierenden und Studierenden, durch gemeinsame Forschungsprogramme, durch grenzüberschreitende Studienangebote sowie durch die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen. Schwerpunkte seiner Amtszeit sieht Jäger in der interdisziplinären Forschungszusammenarbeit, in internationalen und Netzwerkstudiengängen sowie in der Einführung grenzüberschreitender Promotionsverfahren, beispielsweise in einer Kooperation mit der künftigen Deutsch-Französischen Hochschule.

FINANZMINISTER ÜBERGIBT NEUBAU

Ende November übergab Finanzminister **Gerhard Stratthaus** den Neubau für die Zentrale Klinische Forschung an das Freiburger Universitätsklinikum. Auf 4 000 Quadratmetern bietet das neue Gebäude ausreichend Platz für Forschungslabors, Unterbringungsmöglich-



keiten für Versuchstiere sowie Seminar- und Besprechungsräume. Durch die Zusammenlegung verschiedener Projektgruppen in einem Gebäude wird nicht nur die Kooperation zwischen den Wissenschaftlern verbessert, es erfolgt auch eine bessere Auslastung der Geräte und somit wird ein optimaler Einsatz von Investitionsmitteln möglich. Der Neubau ist besonders für eine international konkurrenzfähige biologisch-medizinische Forschung am Universitätsklinikum von großer Bedeutung.

PREISE FÜR PROMOTIONEN

Die Wissenschaftliche Gesellschaft vergab Preise für die besten Doktorarbeiten an den Biologen Dr. **Michael Nobis** und den Theologen



Dr. **Alwin Letzkus**. Michael Nobis beschäftigte sich mit der Wiederbesiedlung vegetationsarmer, trockener Lockersedimentböden am Oberrhein, während Alwin Letzkus die Werke der Philosophen Jacques Derrida und Emmanuel Levinas auf deren gemeinsame Denkweise untersuchte. Im Anschluss an die Preisverleihung in der Aula der Universität hielt Prof. Dr. Dr. h.c. **Wolfgang Gerok**, langjähriger Ärztlicher Direktor der Abteilung Innere Medizin II der Medizinischen Universitätsklinik, den Festvortrag „Warum fließt die Galle?“.

DIENSTJUBILÄEN

Agnes Schulze-Specking feierte am 31. Dezember 2000 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Sie ist am Biochemischen Institut beschäftigt.

**Casa Magnolia
Freiburg-Betzenhausen**

www.christ2000.de ☎ 076 81/4366

In der Sudermannstr. 38 + 40, entstehen insg. 9 exklusive Eigentumswohnungen mit toskanischem Flair. Die gute Lage ist nur einer von vielen Gründen, sich für eine Eigentumswohnung in "der Casa Magnolia" zu entscheiden:

- gehobene Ausstattung - z.B. ganze Whg. Parkett,
- lichtdurchflutetes Wohnen: zur Terrasse/Balkon türhohe Fenster,
- sonnige, ruhige Lage,
- Aufzug bis zur Tiefgarage,
- hervorragende Infrastruktur,
- vor Baubeginn bereits 74% an Selbstbenutzer verkauft!
- Bezug Dezember 2001,
- falls als Anlage gekauft, stellen wir Ihnen kostenfrei den Mieter.
- Sie kaufen *provisionsfrei* direkt vom Eigentümer. Zum Beispiel:

3- od. 4-Zi-ETW im EG, 97 m ² , gr. Erdterrasse + Gartenanteil	DM 458.000,-
2-Zi-ETW im EG, 62,4 m ² , 2 Erdterrassen + Gartenanteil	DM 308.000,-
2-Zi-ETW im 1.OG, 63,5 m ² , gr. Balkon mit Blick ins Grüne	DM 308.000,-

Hier werden Ihre Ansprüche auf Wohnqualität - zum attraktiven Preis - erfüllt. Fordern Sie unser Exposé an und sichern Sie sich Ihre Immobilie.

Christ
Damenstr. 11, 79183 Waldkirch, Tel. 07681/4366

FREUNDE FÜRS LEBEN!

Exkursionen, Tagungen, Forschungsreisen: Seit 75 Jahren fördert der Verband der Freunde Nachwuchswissenschaftler

Ein Forschungsaufenthalt in den USA, eine Archivreise nach Kopenhagen, die Teilnahme an einer Tagung in Barcelona oder einem Symposium in Leipzig – all dies sind Projekte, die zur wissenschaftlichen Bereicherung Studierender beitragen, für die aber an der Universität selbst meist nicht genügend Gelder zur Verfügung stehen können. Der Verband der Freunde der Albert-Ludwigs-Universität macht es sich deshalb seit 75 Jahren zur Aufgabe, talentierte und aktive Studie-

1.000 Mark sowie fünf Preise für besondere wissenschaftliche Leistungen, die zur Eröffnung des Akademischen Jahres überreicht werden und mit jeweils 3.000 Mark dotiert sind.

Der Verband der Freunde wurde 1925 auf Initiative des Mathematikprofessors und ehemaligen Rektors, Professor Lothar Heffter, zusammen mit Universitätskollegen und Repräsentanten der Stadt Freiburg und der Region gegründet. Ihr Ziel, die verschiedenen bestehenden Vereinigungen - die Akademische Gesellschaft, die Dozenten- und Studentenhilfe sowie die Volkshochschule - zusammenzuschließen, konnte im November 1925 realisiert werden.

FREUNDE IM WANDEL

Im Vergleich zu heute spielte damals der soziale Aspekt eine größere Rolle. Die Arbeit des Verbandes umfasste zwar schon die Organisation von Vorträgen in den verschiedenen Ortsvereinen und die Förde-

rung von Exkursionen. Professoren und Dozenten hielten unentgeltlich Vorträge in mehreren Städten und förderten so den Kontakt zwischen der Bevölkerung und der Universität. Die wichtigste Aufgabe, vor allem in der Nachkriegszeit, bestand jedoch darin, Studierenden eine Hilfestellung für den Lebensunterhalt zu geben. So schrieb der

Verband für die Bedürftigsten jedes Semester eine große Zahl von Stipendien und Mensa-Freitischen aus, deren Empfänger zusammen mit dem Rektorat ausgewählt wurden. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, dem Ausbau der staatlichen Fürsorge und dem Wegfall der Studiengebühren in den 60er und 70er Jahren wurde auch die Arbeit der „Freunde“ in eine andere Richtung gelenkt: Heute geht es vor allem um die Förderung talentierter Nachwuchswissenschaftler.

Besonders wichtig ist dem Verband auch die Verbindung „nach außen“: „Die Universität lebt nicht im Elfenbeinturm, sondern ist auf den Austausch von Ideen und kulturellen Werten angewiesen. Sie wird aber auch von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen beeinflusst und braucht daher vielfältige Außenbeziehungen und ein positives Image“, so Dr. Volker Maushardt, Erster Vorsitzender des gemeinnützigen Verbands. Die „Freunde“ erfüllen hier eine wichtige Funktion, helfen Brücken schlagen, sind eine Relais-Station, die Signale empfängt und Impulse ausstrahlt.

Es ist kein Zufall, dass zu den 1.000 Mitgliedern und Förderern neben Freiburger Professoren und Professorinnen auch viele Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur sowie Angehörige der Freiburger Geschäftswelt zählen. Mit ihrer Hilfe kann der Verband jährlich rund 200.000 Mark an Fördergeldern vergeben. Anträge Studierender können eingereicht werden. Aufgrund des Bewerbungsbogens und einer Beurteilung durch den zuständigen Professor entscheidet der Vorstand über Antrag und Höhe der Förderung. Hinzu kommen weitere

200.000 Mark für Sonderaufgaben, die der Verband der Freunde wahrnimmt, wie beispielsweise die Verwaltung der Spendengelder für den Stiftungslehrstuhl an der 15. Fakultät.

WELCHE PROJEKTE WERDEN GEFÖRDERT?

Eine Vielzahl eindrucksvoller Beispiele geben einen Einblick in die Förderprojekte des Verbandes. So wurde wiederholt einem Freiburger Team die Teilnahme am „International Arbitration Moot“ in Wien ermöglicht, einem jährlichen Wettstreit für Studierende der Rechtswissenschaften. Für Forststudierende wurde im Rahmen der Lehrveranstaltung „Forestry in Russia“ eine Studienreise nach St. Petersburg und Karelien unterstützt. Ein weiteres Projekt, das mehrfach vom Verband der Freunde gefördert wurde, ist der „German Eurotalk Freiburg“, eine Veranstaltung, die Studierenden der Medizinischen Fakultät die Möglichkeit gibt, die medizinische Fach- und Umgangssprache verschiedener europäischer Länder zu erlernen. Für einen Studenten der Physikalischen Chemie wurde ein Praktikum mitfinanziert, für einen Geowissenschaftler ein Forschungsaufenthalt in Namibia gefördert. „In einer Zeit, in der der Staat für alles zuständig ist, wird es aber auch immer schwieriger Sponsoren zu finden“, sagt Maushardt. „Das Bewusstsein, der Universität nach dem Studium in irgendeiner Weise verpflichtet zu sein, fehlt den meisten Absolventen. Die wettbewerbsimmanente Regel, dass jede Leistung einer Gegenleistung bedarf, scheint in Vergessenheit zu geraten.“



Viele Anträge müssen geprüft und bearbeitet werden. Im Haus zur Lieben Hand wirkt das Team des Verbands der Freunde.

rende zu fördern. Neben der Finanzierung oder Bezuschussung von Forschungsaufenthalten, Studienreisen, Exkursionen und Tagungen unterstützt der Verband auch internationale Begegnungen und Austauschprogramme. Außerdem verleiht er jährlich Preise für die besten Abschlussarbeiten jeder Fakultät und des Frankfurter Zentrums im Wert von je

WIRTSCHAFTSSTANDORT INTERNET

Unternehmen mit Internetanschluss sind wettbewerbsfähiger

Die Stiftung Industrieforschung hat Professor Dr. Günter Müller, Leiter der Abteilung Telematik des Instituts für Informatik und Gesellschaft (IIG), und sein Team mit der Erforschung der Wettbewerbswirkungen des Electronic Commerce auf die Mittelständische Wirtschaft beauftragt.

Aufgrund der rasanten Entwicklung des weltweiten Kommunikations- und Interaktionsmediums Internet verlagert sich die ökonomische Diskussion weg von physischen Wirtschaftsräumen hin zu virtuellen, internetbasierten Produktions- und Austauschzenarien und damit hin zum „Standort Internet“. Dies stellt für die traditionell regional orientierte mittelständische Industrie zwar auch Chancen, aber doch auch – so haben es die empirischen Studien des Institutes ergeben – starke Herausforderungen an das Überleben und die Wettbewerbsfähigkeit dar.

Dreiviertel aller Arbeitsplätze und über 70 Prozent aller Innovationen sind in Deutschland beim Mittelstand angesiedelt. In der Vorinternetzeit hat Hermann Simon diesen Wirtschaftszweig mit dem anerkennenden Begriff „Kraftzwerge“ bezeichnet. Der Deutsche Industrieverband erhofft nun von den Freiburger Wissenschaftlern am IIG eine grundlegende Analyse, aber auch Rezepte und Verfahren für Wege, um in dieser digitalen Wirtschaft sowohl die gesellschaftliche Stellung bezüglich Arbeitsplätze und Innovation als auch die globale Wettbewerbsfähigkeit aufzubauen beziehungsweise erhalten zu können.

DAS INTERNET FÜHRT ZU NEUEN STRATEGIEN

Der Forschungsbereich ist der elektronische Handel, der Electronic Commerce. Während sich der Electronic Commerce zunächst Business-to-Consumer orientiert entwickelt hat, sind derzeit Business-to-Business-Anwendungen die treibende Kraft und der am schnellsten wachsende Bereich des Electronic Commerce. Das Internet hat durch eine radikale Senkung der Transaktionskosten, durch erhöhte Reichweiten und Mächtigkeiten zu veränderten Unternehmensstrategien beigetragen und die bislang üblichen Raum-Zeit-Relationen verändert. Hierdurch geraten neue Möglichkeiten der verteilten Organisation von Leistungsstellungsprozessen in das Zentrum des Interesses. Neben der marktlichen und der unternehmensinternen Koordination werden derzeit vor allem

der Leistungserstellung in internetbasierten Kooperationen große Potentiale für die Bewältigung des globalen Wettbewerbs zugesprochen.

Wichtig sind für den Mittelstand vor allem einige Aspekte: Produktivitätsfortschritte und Kosteneinsparungen, schnellere und flexiblere Reaktionen auf Kundenwünsche und auf Änderungen im Markt, gemeinsame Erschließung von Absatzmärkten über das Internet, Erhöhung der Innovationstätigkeit durch For-

schungsk Kooperationen und dadurch Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, Schaffung neuer Beschaffungs- und Vertriebsstrukturen, organisatorische, technische und institutionelle Hürden des E-Commerce sowie ein Verfahren zur Überwindung dieser organisatorischen, technischen und institu-

Realität haben sich die Freiburger Forscher durch das Projekt Virtuelle Hochschule Oberrhein (VI-ROR, <http://www.viror.de/>) vorausschauend die Kompetenz erworben, wie die Ausbildung in kleinen Unternehmen jederzeit genutzt und je nach Bedarf spezifisch Rat eingeholt werden kann. Das zweite den deutschen Indu-



Die Stiftung Industrieforschung hat Professor Dr. Günter Müller (re.), Dipl.- Volkswirt Holger Eggs (Mitte) und Dipl.- Volkswirt Jürgen Englert (li.) vom Institut für Informatik und Gesellschaft mit der Erforschung der Wettbewerbswirkungen des Electronic Commerce auf die Mittelständische Wirtschaft beauftragt.

tionellen Hürden. Die Zusammenarbeit mit der Universität muß sich nun darauf konzentrieren, inwiefern diese Ziele der Wirtschaft technisch, organisatorisch und über die Ausbildung auch beraterisch unterstützt werden können. Es ist zweifellos klar, daß die Globalisierung und der rasche technische Fortschritt neue Formen der Zusammenarbeit erfordern. Für die in diesem Projekt zu realisierende Vermittlung und Umsetzung der Forschungsergebnisse in die betriebswirtschaftliche

strieberbund überzeugende Instrument der Freiburger Telematik sind die seit Jahren regelmäßig und in Kooperation mit der Industrie durchgeführten Erhebungsreihen, die als „Electronic Commerce Enquête“ (ECE) in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik Eingang gefunden haben. Alle drei bisher durchgeführten Studien können als die größten empirischen Umfragen zum Electronic Commerce bezeichnet werden und bilden am IIG die Grundlage für die wirtschaftliche Theo-

riebebildung und für die Anforderungen an Technikgestaltung. Der Schwerpunkt des Projektes mit der Stiftung Industrieforschung, der ECE II, liegt auf internetbasierten Kooperationen. Es gilt dabei zu überprüfen, welche Formen der Zusammenarbeit aus vielen kleinen und selbständigen Unternehmen im Bedarfs- und Chancenfall einen den großen Unternehmen auch im globalen Maßstab ebenbürtigen Konkurrenten oder Partner abgibt. Hierzu wurden bisher über Fallstudien Top-Entscheider zu den Auswirkungen internetbasierter Kooperationen auf die Wettbewerbsfähigkeit für ihre Firmen befragt. Die Ergebnisse bildeten zusammen mit der wirtschaftswissenschaftlichen Theorie und dem informatisch bestimmten Fortschritt der Kommunikationstechnik die Grundlage für den Fragebogen der ECE II. Dieser wurde mit Hilfe der Computer-Zeitung, den südbadischen Industrie- und Handelskammern sowie den

Handwerkskammern durchgeführt. Insgesamt wurden über 195.000 Fragebögen verschickt. Bereits jetzt zeigt sich, dass sich das Internet in den vergangenen zwei Jahren zu einem unverzichtbaren Werkzeug entwickelt hat. Insgesamt sind 91,6 Prozent aller Unternehmen bereits an das Internet angeschlossen, wobei die Großunternehmen nahezu vollständig (98,9 Prozent) im Internet sind. Der etwas geringere Anteil der mittelständischen Unternehmen im Internet kann mit den einmaligen und im wesentlichen arbeitsplatzunabhängigen Einführungskosten und -kompetenzen erklärt werden. Diese Mindestinvestitionen und -erfordernisse können für kleinere Unternehmen eine unüberwindbare Hürde darstellen. 25,1 Prozent der Unternehmen im Internet können ihre Kooperationen ohne das Netz der Netze nicht realisieren. Das Internet hat für ein Viertel der Industrie der Kraftzwerge bereits die Wichtigkeit von Telefon

und Fax. Innerhalb der Unternehmen ist die Nutzung des Internet sehr unterschiedlich. Bei 35,0 Prozent sind alle Arbeitsplätze an das Internet angeschlossen. Bei 31,6 Prozent sind jedoch die Internetnutzer in der Minderheit.

Unternehmen mit Internetanschluss steigern durchweg ihre Umsätze und sind generell wettbewerbsfähiger, da sie die Möglichkeiten zur Kostenreduzierung besser nutzen können. Der Vernetzungsgrad eines Unternehmens, gemessen am Anteil der Arbeitsplätze mit Internetzugang, steht in einem engen Zusammenhang mit der Wettbewerbsfähigkeit und Profitabilität.

Das Internet alleine macht Unternehmenskooperationen jedoch noch nicht zum Selbstläufer und ist nicht für alle betriebswirtschaftlichen Prozesse gleichermaßen geeignet. Die befragten Unternehmen setzen das Internet bisher vor allem für risikolose, gut strukturierte, routinemäßige und operative Kooperationsaufgaben ein. So gehört zum Beispiel ein gebündelter Einkauf zur Erzielung günstigerer Konditionen, eine gemeinsame Leistungserstellung sowie die wechselseitige Nutzung von Absatzkanälen für viele Firmen bereits zum ökonomischen Alltag.

KRIMINELLE ATTACKEN IN GROSSUNTERNEHMEN

Sicherheitsbedenken und der langsame Datentransfer im Internet sind die beiden zentralen Hürden, die einer intensiveren Internetunterstützung noch entgegenstehen. Für 44,1 Prozent der Unternehmen besteht das größte Risiko in der nicht gesicherten Identifikation des Kommunikationspartners sowie in den Möglichkeiten der unbefugten Einsicht und der Manipulation der elektronischen Nachrichten. Großunternehmen (52,1 Prozent) stehen kriminellen Attacken signifikant sensibler gegenüber als mittelständische Unternehmen (42,8 Prozent). Eine mögliche Er-

klärung zielt darauf ab, daß kleine und mittlere Unternehmen bisher eine kleinere Angriffsfläche für kriminelle Aktivitäten darstellen. Die Freiburger Wissenschaftler um Professor Müller sehen für die mittelständischen Unternehmen eher Chancen als Gefahren. Dies ist durch die hohe Innovationsfähigkeit der Unternehmen, ihre regionale Verbundenheit und ihre Flexibilität erklärbar. Allerdings können sich die Chancen ins Gegenteil verkehren, wenn die Möglichkeiten des Internet nur technologisch gesehen werden und nicht die Notwendigkeiten zur Veränderung der internen Ablä-

KONTAKT

Institut für Informatik
und Gesellschaft
Abteilung Telematik
Holger Eggs
Friedrichstr. 50
79098 Freiburg
Tel: 0761/ 203-4930
eggs@iig.uni-freiburg.de
<http://www.iig.uni-freiburg.de/telematik>

Neue Ideen-innovative Produkte

Für unsere Abteilung Informationssysteme suchen wir einen/eine

Praktikanten/in

zur Unterstützung in unseren SAP R/3-Projekten und/oder für die PC-Anwenderbetreuung

Interessiert? Dann senden Sie bitte zur Vorbereitung eines persönlichen Gesprächs Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an BTM Roth-Händle GmbH, Personalabteilung, Frau Bürkle, Industriehof 6, 77933 Lahr (Tel. 07821/286-331)



fe und der Beziehungen zu Kunden, Wettbewerbern und Lieferanten auf die neuen Medien eingestellt werden. Von besonderer Bedeutung und neu in der strategischen Orientierung von Unternehmen ist das Denken in vernetzten Wertschöpfungsketten. Sehr häufig wird man Aufträge übernehmen können, bei denen man nicht die gesamte notwendige Kompetenz und Ressourcen besitzt. Die zwischenbetriebliche Kooperation mit Gleichberechtigten ist daher neben der Ausbildung und der Nutzung der elektronischen Medien das Neuartige und die wissenschaftliche Herausforderung. Sie erst machen das Internet zum Wirtschaftsstandort und sichern die Bedeutung der mittelständischen Industrie. Bisherige Ergebnisse können direkt im Internet unter <http://www.iig.uni-freiburg.de/telematik/> abgerufen werden.

MEHR EFFIZIENZ IM UNI-HAUSHALT

Die erste Stufe der Kosten-Leistungs-Rechnung ist eingeführt

Mit Einführung des Globalhaushaltes wird seit Anfang Januar an der Albert-Ludwigs-Universität auf der ersten Stufe der Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) gearbeitet. Im Rahmen einer Kostenartenrechnung werden nun alle in der Universität anfallenden Kosten systematisch erfasst und den jeweiligen Einrichtungen übersichtlich zugeordnet. Die Kosten-Leistungs-Rechnung ist Bestandteil des Landesprojektes „Neue Steuerungssysteme“, das ein betriebswirtschaftlicheres Ar-

beiten an den Universitäten vorsieht und die Finanzautonomie an den baden-württembergischen Hochschulen stärkt. Das Kostenbewusstsein soll bei allen Universitätsangehörigen gesteigert, Ressourcen sinnvoll in erforderlichem Maße eingesetzt werden. Kosten können mit Hilfe der neuen Instrumente präziser erfasst sowie transparent gemacht werden. Auch ermöglicht der Globalhaushalt, überbleibende Finanzmittel zu sparen und erst im nächsten Jahr auszugeben, wenn beispielsweise größere Anschaffungen an-



Wo fließen all die Gelder hin? Mit Hilfe der Kosten-Leistungs-Rechnung soll der Uni-Haushalt transparenter werden.

stehen. Die übersichtliche Auflistung von Kosten dient nicht nur der Effizienzsteigerung, sondern zudem als Planungsgrundlage.

KOSTENBEWUSSTSEIN DURCH KOSTENTRANSPARENZ

Um die Wettbewerbssituation an den Hochschulen zu stärken, sieht das novellierte Universitätsgesetz

täten werden reduziert und die eingesparten Mittel umverteilt. Verteilungsschlüssel sind Studierenden,- Absolventen,- Promotions- und Habilitationszahlen sowie die Einwerbung von Drittmitteln. Um die Benachteiligung von Fächern, in denen die Beschaffung von Drittmitteln schwieriger ist, zu verhindern, wurde die „geisteswissenschaftliche Mark“ eingeführt: Bei eingeworbenen Geldern wird sie im Vergleich zur naturwis-

senschaftlichen Mark mal 3,5 genommen.

Mit der leistungsbezogenen Mittelvergabe und der Kosten-Leistungs-Rechnung soll der Mitteleinsatz in Zeiten knapper öffentlicher Finanzen flexibler und effizienter gestaltet und Anreize für besondere Leistungen gesetzt werden. Diese Instrumente sind Bausteine eines inneruniversitären Informations- und Managementsystems: Verantwortung für den Einsatz von Stellen und Mitteln,

die leistungsorientierte Mittelvergabe vor. Konsequenz an der Albert-Ludwigs-Universität: Die Grundzuweisungen an die Fakul-

auf der anderen Seite Transparenz gegenüber dem Ministerium und dem Steuerzahler.



Institut für Krankenhaus- und Sozialmanagement

Mühlengasse 3, 79669 Zell im Wiesental
Tel. 076 25/92 43 70 Fax: 92 43 71
e-mail: iks.zell@t-online.de

Berufsbegleitende Weiterbildung an Wochenenden

Betriebswirt/in (FH/DO) -Krankenhaus- und Sozialmanagement; ideale betriebswirtschaftliche Ergänzung für alle Berufszweige im Sozialbereich
24 Wochenenden in vier Semestern als anerkanntes Fernstudium mit 30 % Präsenz, 70 % daheim
Beginn: Wintersemester 2001

Kindergartenfachwirtin (DO)

für Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen
14 Wochenenden innerhalb von 10 Monaten
Beginn: Juni 2001

Assistentin für Ambulanz- u. Praxis-Management

vornehmlich für Arzthelferinnen und Pflegekräfte in Klinikambulanzen mit Leitungsfunktion
16 Wochenenden innerhalb von 12 Monaten
Beginn: Mai 2001

INFORMATION:

Andreas Lang
Abteilung Hochschulcontrolling der Universität
Tel.: 0761/ 203 4293
Email: lang@verwaltung.uni-freiburg.de
www.verwaltung.uni-freiburg.de/klr

LEHRE DER ZUKUNFT: ONLINE IN DIE VORLESUNG

Multimediatage: Die Uni informiert über Lehren und Lernen mit neuen Medien

Die Hochschulen stehen am Beginn des 21. Jahrhunderts vor einer neuen Herausforderung: Die Informationsgesellschaft und der stark wachsende, international ausgerichtete Bildungsmarkt verlangen nach neuen Ausbildungsformen und permanenter Weiterbildung. Der Albert-Ludwigs-Universität ist es in den letzten Jahren gelungen, innovative und richtungsweisende Impulse für eine „Lehre der Zukunft“ zu setzen. Im Rahmen der ersten Freiburger Multimediatage wurden Anfang Dezember nicht nur Lehrende und Studierende der Universität über den effizienten Einsatz von neuen Medien und



Technologien informiert, sondern auch neue Projekte vorgestellt. VIRTUALOR, die Virtuelle Universität Oberrhein beispielsweise, ist ein Projekt, in dessen Rahmen die Universitäten Mannheim, Hei-

delberg, Karlsruhe und Freiburg schon seit über zwei Jahren Televorlesungen praktizieren. Das Lehrangebot dieser Universitäten wird erweitert, indem sie die multimedial aufbereitete Vorlesung

per Internet vom Freiburger Hörsaal etwa in den Heidelberger übertragen. Der Dozent schreibt nicht mehr auf die Tafel, sondern auf ein so genanntes Whiteboard, wodurch Notizen auf einem Bildschirm in der Partneruni sichtbar werden. In einigen Projekten gestalten Dozenten ihre Präsentationen extra fürs Internet. Vor allem für Studierende, die wegen Job, Kind oder Auslandsaufenthalt nicht an der Vorlesung teilnehmen können, bietet sich so eine optimale Möglichkeit sich das Wissen online anzueignen. Viele Freiburger Fakultäten haben Virtuelles Lernen bereits in ihr Angebot aufgenommen. So bietet das „Campus Lehr- und Lernsystem“ Medizinstudierenden eine Ambulanz im Computer. Per Mausclick wird der Patient untersucht, ein Tutor begleitet den Nutzer mit erklärenden Hinweisen. Um die erfolgreiche Arbeit mit den neuen Medien auch weiterhin voranzutreiben hat die Universität nun eine eigene Multimedia-Kommission unter der Leitung von Prof. Dr. **Klaus-Werner Benz**, Prorektor für Wissenstransfer und Kommunikationstechnologien, eingerichtet, in der Professoren, das Rechenzentrum, die Universitätsbibliothek und das Rektorat interdisziplinär an der Lehre der Zukunft arbeiten.



TÄNZERISCHE ÜBERWINDUNG VON BARRIEREN

Am Sportinstitut führten Studierende ein Kaleidoskop des Tanzes vor

Nach einer zweijährigen Pause veranstaltete das Institut für Sport und Sportwissenschaften der Uni Freiburg im Dezember zum siebten Mal sein „Tänzerisches Kaleidoskop“, einen Vorführabend, der den Studierenden die Möglichkeit gibt, ihr Können vor größerem Publikum zu zeigen und gleichzeitig einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der gymnastisch-tänzerischen Bewegungsgestaltung zu geben. Nachdem die beiden vergangenen Veranstaltungen unter dem Motto „Hausgemachtes“ standen, hatte die Initiatorin dieses Abends, Christine Dörre, Dozentin für Tanz und Gymnastik am Sportinstitut, in diesem Jahr wieder Gäste eingeladen. Die Tanzgruppe der Uni Heidelberg, die sich eine lange Freundschaft verbindet, zeigte mit zwei Modern Dance Choreographien ihre Auffassung von tänzerischer



Gestaltungsarbeit ebenso wie die Werkstatt Tanz der Pädagogischen Hochschule Freiburg mit ihren organellen „Geh-Versuchen“. Die Tanzgruppe des Sportinstituts Freiburg unter der Regie von Christi-

ne Dörre stellte in ihrer Tanzcollage das Wortfeld „Einander“ in den Mittelpunkt und berührte mit ihren Bildern die Zuschauer auf subtile Weise. Mit tänzerischem Ausdruck, Perfektion und Bühnenpräsenz be-

BREAKDANCE ALS INTERKULTURELLES PROJEKT

Ein besonderes Highlight stellten die „Lörracher Breakdancer“ dar, ein interkulturelles Projekt in der offenen Jugendarbeit, die mit ihrer begeisternden Break-Dance Show dem Publikum verdeutlichten, dass - unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion oder Hautfarbe - der Tanz in seiner Universalität kulturelle und auch ethnische Barrieren überwinden kann. Nicht nur die rund 50 Tänzerinnen und Tänzer zeigten „Bewegendes“, sondern auch die Zuschauer. Die beiden spritzigen Moderatoren Peter Mack und Florian Reckermann leiteten die etwa 700 Zuschauer zu einer Choreographie an: Selbst die Ehrengäste, darunter Universitätsrektor Professor Dr. Dr. h.c.



stachen auch die Tänzerinnen des Allgemeinen Hochschulsports unter der Leitung von Katharina Sieveking mit ihrem Jazztanz. Extraklasse bot mit seiner Diaboloshow Benjamin Zürn, der beim Freiburger Kleinkunstpreis der Universität im vergangenen Jahr den zweiten Preis gewonnen hatte, und Sybille Märklin mit ihrem Flamenco „made in Freiburg“, die gekonnt von Jörg Hoffmann begleitet wurde.

Wolfgang Jäger, tanzten nicht aus der Reihe, sondern bewegten sich zu rhythmischem Zählen. In einem großen Kreis als ein Symbol des Miteinanders sprach der neue Institutsdirektor Prof. Dr. Albert Gollhofer den Akteuren des Abends seine Anerkennung und seinen Dank aus und betonte den Stellenwert dieser traditionsreichen Veranstaltung, da dieser Abend für viele ehemalige Studierende auch ein Wiedersehen mit ihrer Universität bedeutet.

Junges Unternehmen: *sucht* **Kommunikative KontakterIn**
für Telefonmarketing als langfristige
freiberufliche / nebenberufliche Tätigkeit

Voraussetzungen: **sichere, freundliche Stimme**
kontaktfreudig
zuverlässig

Aufgabe: Nach umfassender Einschulung:
Kontaktaufnahme zu Partnerfirmen und
Recherche über Potentiale und Möglichkeiten

Kontakt: go! success!
Basler Straße 65, 79100 Freiburg
Fon 0761-4004-138
Fax 0761-4004-139
www.gosuccess.de
bewerbung@gosuccess.de

go! success!
Erlebnismarketing

...put a smile on your clients' face!

MULTIMEDIALER FUNDUS

Service: Das Audiovisuelle Medienzentrum der UB hilft bei der Vorbereitung von Seminaren oder Referaten

Die ersten Multimedia-Tage der Albert-Ludwigs-Universität Anfang Dezember haben auf beeindruckende Weise gezeigt, wie groß mittlerweile das Interesse der Lehrenden und Lernenden ist, Seminare und Vorlesungen durch den Einsatz multimedialer Anwendungen zu bereichern. An den Messeständen im Kollegengebäude I demonstrierte die Universitätsbibliothek ihre elektronischen Informationsangebote und stellte ihr Audiovisuelles Medienzentrum mit seinen Möglichkeiten digitaler Bild- und Tonbearbeitung vor: Beispielsweise als Eigenproduktion eine vielbeachtete Multimedia-Anwendung zum Thema „Literatur und Film“. Wenn die Dozenten und Dozentinnen dazu ermuntert werden sollen, in ihren Veranstaltungen stär-

Für die Universitätsbibliothek Freiburg ist das Angebot von Dienstleistungen im Bereich audiovisueller Medien eine folgerichtige Entwicklung. Sie hat ihre Zuständigkeit nie allein im Sammeln und Erschließen gedruckter Publikationen, sondern stets in der Bereitstellung und Vermittlung von Informationen im weitesten Sinne gesehen. So reicht ihr Angebot heute von der mittelalterlichen Handschrift über elektronische Datenbanken bis hin zu multimedialen Anwendungen. Medienarchiv, Informationsvermittlung und Kursangebote zur Medienbearbeitung bilden die Eckpunkte, an denen die UB als modernes Informationszentrum ihre Dienstleistungsangebote ausrichtet.

turverfilmungen, Theater- und Operninszenierungen, Porträts und Dokumentationen.

Nicht nur Filmhistorikern hat die Videosammlung einiges zu bieten, was die hohe Nutzungsfrequenz deutlich belegt. Nachgewiesen sind die Filme sowohl im allgemeinen elektronischen Katalog als auch in einer speziellen Videodatenbank, die im Lesesaal II sowie über das universitäre Netz einsehbar ist (www.ub.uni-freiburg.de/olix/avopac.html). Der Filmkatalog erlaubt weiterreichende Recherchen, gesucht werden kann neben Titel und Personen auch nach Schlagwort, Genrebegriff oder Produktionsjahr.



12.000 Kassetten mit Spielfilmen, Literaturverfilmungen, Theater- und Operninszenierungen oder Dokumentationen: Das Videoarchiv der UB.

zwei Übungsräume zur Verfügung, die mit moderner AV-Technik ausgestattet sind.

MEDIENKOMPETENZ IST ERLERNBAR

Mit einem wachsenden inhaltlichen Interesse an audiovisuellen Medien in der Universität stieg auch der Bedarf an ihren technischen Bearbeitungsmöglichkeiten für den Einsatz in Seminaren und Vorlesungen bis hin zur Integration in multimediale Umgebungen. Das Audiovisuelle Medienzentrum der UB kommt diesen Desideraten durch Bereitstellung einer modernen technischen Ausstattung sowie durch breitgefächerte Schulungsangebote nach. Digitale Video- und Tonschnittplätze, digitale 3-Chip-Videokameras und Geräte zur Umwandlung unterschiedlicher Fernsehnormen stehen für wissenschaftliche Projekte zur Verfügung. Schulungs- und Kursangebote in digitalem Videoschnitt, Bearbeitung von Bild- und Tondokumenten und deren Integration in multimediale Umgebungen sowie Einführungen in moderne Präsentationstechniken wie Power Point runden das derzeitige Dienstleistungsangebot des Audiovisuellen Medienzentrums ab.

*Dr. Franz-Josef Leithold
Der Autor ist Leiter des AV-Medienzentrums der UB*



Digitaler Videoschnittplatz: In Kursen wird das Schneiden von Filmmaterial oder die Bearbeitung von Bild- und Tondokumenten gelernt.

ker auf den Einsatz digitaler Bild- und Tonquellen zu setzen, so bedarf es an der Universität zentraler Service-Einrichtungen, die die Realisierung von Multimedia-Vorhaben mit der erforderlichen fachlichen Kompetenz und technischer und räumlicher Ausstattung unterstützen. Denn: Die Entwicklung von multimedialen Lerneinheiten ist ein zeitaufwendiges Unterfangen, das bild- und tontechnische Kompetenzen voraussetzt.

MEHR MEDIEN IM ARCHIV

Bereits 1980 wurde mit dem Aufbau eines Tonträgerarchivs begonnen, das 16.000 CDs und Tonkassetten aus den Bereichen Klassik und Jazz, aber auch aus Rockmusik, Blues und Chanson aufweist. Seit 1983 sammelt die UB systematisch Videofilme - jetzt auch DVDs - und verfügt derzeit über einen Bestand von 12.000 Kassetten mit Spielfilmen, Litera-

MEDIENBENUTZUNG: CDS ODER VIDEOS

Benutzbar sind die audiovisuellen Medien im Lesesaal II im fünften Stock in Einzel-Arbeitskabinen oder an Gruppen-Arbeitsplätzen. Bedingung für das Hören von CDs ist lediglich der Besitz einer UB-Benutzerkarte. Aus urheberrechtlichen Gründen dürfen die Videos aber nur an Mitglieder der Universität, also Dozenten und immatrikulierte Studenten ausgeben werden. Für Seminarveranstaltungen stehen im dritten Stock

INFORMATION:

Schulungsangebote:
www.ub.uni-freiburg.de/av.html

Universitätsbibliothek Freiburg
Audiovisuelles Medienzentrum
Dr. Franz-J. Leithold
Tel.: 0761/203-3914
Sentilo Rieber
Tel.: 0761/203-3907

24 KULTUR NEUE KÖPFE FÜR DIE UNI

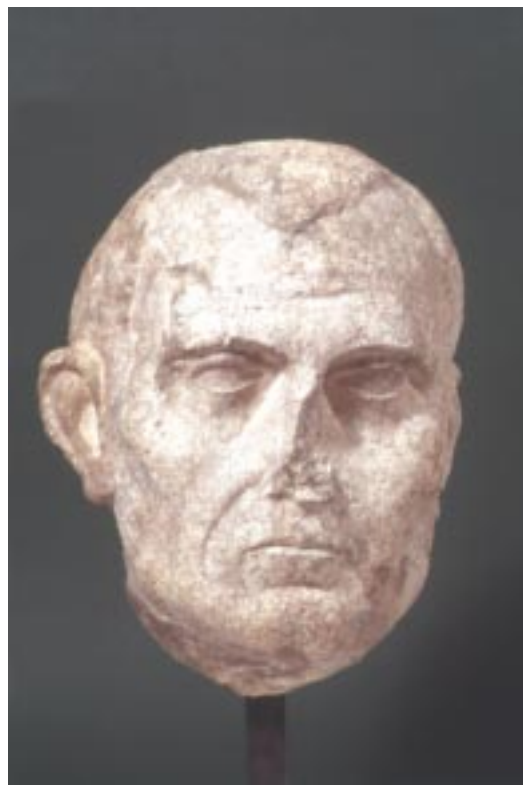
Die Archäologische Sammlung meldet Zuwachs

Prof. Dr. Michael Strocka und Dr. Martin Flashar vom Archäologischen Institut ist es gelungen, mit Hilfe von Spendenmitteln zwei antike Porträtköpfe aus dem Nachlass des Schweizer Althistorikers und Ehrendoktors der Freiburger Universität, Prof. Dr. Gerold Walsler, zu erwerben. Mit etwa 40 weiteren neu erstellten Exponaten antiker Originalkunst wurden die-

Archäologische
Sammlung der Universität
Universitätsbibliothek,
Erdgeschoss
Werthmannplatz 2
Mo - Fr, 14 - 19 Uhr
Führungen: So, 11 Uhr



Haar und Bart sowie die Augenpartie erinnern an offizielle Portraits von Kaiser Hadrian



Portrait aus der Spätzeit der römischen Republik, das fast moderne Züge trägt.

se im vergangenen Monat der Öffentlichkeit im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek präsentiert. Dr. **Andreas Zschoch**, stellvertretender Kanzler der Universität, hob im offiziellen Grußwort des Rektorats das spürbar gestiegene kulturelle Angebot der Archäologischen Sammlung hervor. **Roland B. Schneble**, Marketing-Chef der Sparkasse, die am Ankauf der beiden Porträts betei-

ligt war, würdigte das Antikemuseum als Belebung der „Kulturmeile Rotteckring“. Zusammen mit den Leihgaben der Sammlung Magunia-Rauhut handelt es sich um den umfangreichsten und teuersten Zuwachs an Kunstwerken für Freiburg im Jahre 2000.

Der unbärtige Kopf zeigt einen Mann mittleren Alters mit entschlossenem Blick, hoher Stirn mit Geheimratsecken, kurzem stoppeligen Haupthaar, eingezogenen Wangen und schmallippigem Mund. Das Porträt trägt fast „moderne“ Züge und verrät eine energische, von den Mühen gesellschaftlichen Aufstiegs gekennzeichnete Persönlichkeit. Es entstand in der Spätzeit der römischen Republik, etwa um 40 v. Chr. Das Material, ein marmorartiger Kalkstein, belegt, dass der Dargestellte nicht zur obersten Gesellschaftsschicht gehörte. Das Bildhaueratelier dürfte in Rom oder nächster Umgebung gearbeitet haben.

Das andere Bildnis, aus einem helleren und etwas weicheren Kalkstein, ist im 2. Jahrhundert n. Chr. während oder bald nach der Regierung des Kaisers Hadrian (117-

138) in Auftrag gegeben worden. Dass die nicht näher bekannte Privatperson, die sich hier darstellen ließ, eine Annäherung an die offiziellen Porträts des Kaisers suchte, darauf weisen Haar- und Barttracht sowie die Form der Augen. Der stimmungsvolle Kopf stammt aus der reichen Oasenstadt Palmyra in der syrischen Wüste. Der „Palmyrener“ war aber kein ganz rundplastisches Porträt, sondern gehörte ursprünglich zu einer der typischen Reliefbüsten, wie sie vielfach vor Ort gefunden wurden. Beeindruckend sind die gute Erhaltung und die besondere Qualität der Steinmetzarbeit. Die beiden neuen Porträtköpfe sind jetzt in die Ausstellung „Römische Bildnisse“ integriert.



Seit 1916
KFZ-MEISTERBETRIEB



Manfred Seyfert

Zasiusstr. 76, 79102 Freiburg-Wiehre, Tel. 72931, Fax 7075912

Fachbetrieb für
Kupplungen und
Stoßdämpfer





Durchführung sämtlicher
Reparaturen ● Reifenservice

20 Minuten von der Universität

AUF DEM WEG ZUR GLEICHBERECHTIGUNG

„Als neue Frauenvertretung unserer Universität wollen wir in den nächsten vier Jahren für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern unser Möglichstes tun. Und zwar für den Bereich der „Sonstigen Mitarbeiter“ - so nennt uns das neue Universitätsgesetz. Wir sind über den Namen nicht sehr glücklich. Zum einen sind wir „Sonstigen“ fast zu zwei Drittel weiblich, nennen uns selbst also Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum anderen haben wir Berufe erlernt, wie Fremdsprachensekretärinnen und -sekretäre, Reinigungskräfte oder Technische Assistentinnen und Assistenten - wir haben also was zu bieten und definieren uns positiv und nicht negativ über das Fehlen des „Eigentlichen“. Wir gehören zu den Menschen, ohne die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ziemlich hilflos wären. Wer würde Ihnen sonst die Reagenzgläser und Fußböden reinigen, Kongresse organisieren, Studierende einschreiben, Bücher ausleihen, Material zur Verfügung stellen?“



Die Frauenvertreterin Wulfhild Aulmann (rechts) und ihre Stellvertreterin Dorothee Scheuing.

Damit wären wir auch schon bei unserem Thema, das uns als Frauenvertreterinnen beschäftigt: Es geht um Gleichberechtigung. Unsere Arbeitsgrundlage ist das Landesgleichberechtigungsgesetz Baden-Württemberg. Unser Arbeitsauftrag ist es, die tatsächliche Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern herstellen zu helfen, indem wir die Universitätsverwaltung in dieser Zielsetzung unterstützen und kontrollieren und indem wir Ansprechpartne-

rinnen sind für weibliche Beschäftigte, die sich mit ihren Anliegen an uns wenden wollen.“

Wulfhild Aulmann
Die Autorin wurde im September zur Frauenvertreterin an der Albert-Ludwigs-Universität gewählt, Dorothee Scheuing zu ihrer Stellvertreterin

Sprechzeiten

Mittwoch 10 - 12 Uhr, Freitag 14.30 - 16 Uhr
sowie nach Vereinbarung.

Stefan-Meier-Str. 17

Tel: 203-4411, Fax: 203-4413

E-mail: frauen-v@uni-freiburg.de.

www.uni-freiburg.de/einrichtungen.html

Wir unterliegen der Schweigepflicht!

Reiff print

ENGAGEMENT GEGEN RECHTS

IRIS BERBEN LAS IN DER UNI

Die Schauspielerin **Iris Berben** las im Audimax der Universität auf Einladung des Studium Generale gemeinsam mit **Sabine Schaberth** Dialoge aus Annette Wieviorkas Buch „Mama, was ist Auschwitz?“. Iris Berben nutzt ihre Popularität, sich für die Aufarbeitung der Geschichte des Nationalsozialismus, besonders des Holocaust sowie für Israel zu engagieren, ein Engagement, das sie als ihren Beitrag zum Kampf gegen Antisemitismus versteht. Die Schauspielerin betonte bei der Lesung, wie wichtig es sei, gerade als prominente Persönlichkeit gegen den Rechtsradikalismus aktiv zu sein. Eines, so Berben, sei unverzeihlich: Gleichgültigkeit gegenüber den Entwicklungen in der rechten Szene. Vielmehr gelte es, Gesicht zu zeigen. „Gesicht zeigen“ ist auch der Name einer Initiative, in der sich Berben gemeinsam mit anderen bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gegen rechte Gewalt einsetzt.



INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

FREIBURGER STUDIERENDE NEHMEN WIEDER AM UNO-PLANSPIEL IN NEW YORK TEIL

Wenn 2.600 Studierende aus aller Welt während einer verhandlungsfreien Woche im April das Ruder der Vereinten Nationen in New York übernehmen, werden auch 27 Studierende der Albert-Ludwigs-Universität dabei sein. Zum zweiten Mal fährt eine Delegation aller Freiburger Fakultäten zur weltgrößten UNO-Simulation „National Model United Nations Conference“ (NMUN).

Eine Woche lang wird sich die Freiburger Gruppe in den unterschiedlichen UNO-Gremien sowohl um den deutschen EU-Partner Schweden als auch um die Organisation „Association of Women in Development“ kümmern.

Das Projekt bietet Studierenden die Möglichkeit, in authentischer Umgebung diplomatisches Geschick, die Gestaltung internationaler Beziehungen und eine interkulturelle Konfliktlösung realitätsnah kennenzulernen.

VERBAND DER FREUNDE INFORMIERT



Dankeschön!

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns im letzten Jahr so tatkräftig unterstützt haben. Nur durch Ihre Spenden und das in uns gesetzte Vertrauen war es dem Verband möglich, in vielen Fällen schnell und unbürokratisch die Universität und die in ihr Lehrenden und Lernenden zu fördern.

GESCHÄFTSFÜHRERIN FRAU CHRISTIANE GIESEKING-ANZ WIRD DEN VERBAND NACH DREIJÄHRIGER TÄTIGKEIT ZUM 31. JANUAR VERLASSEN.

*Dem Verband und all seinen Mitgliedern und Freunden wünsche ich auch weiterhin viel Erfolg und danke allen, mit denen mich die letzten drei Jahre eine unkomplizierte Zusammenarbeit und ein gutes Miteinander verbunden. Besonders wichtig war mir die Öffentlichkeitsarbeit und ich freue mich über viele erreichte Ziele auf diesem und anderen Gebieten. Der Universität wünsche ich auch zukünftig engagierte Studierende und dem Verband großzügige Unterstützung für seine wichtigen Aufgaben.
Ihre Christiane Giesecking-Anz*



Diese sehr schönen Karten mit insgesamt zwölf unterschiedlichen Motiven sind in der Universitätsbibliothek erhältlich.

- Seit Anfang des Jahres ist die Geschäftsstelle nun neben e-mail und Fax auch mit einem Anrufbeantworter ausgestattet.
- Vier Monate arbeitete Michael

Aumüller, Student der Geschichte, unter Anleitung von Herrn Dr. Dieter Speck, Leiter des Uni-Archivs, an der erstmaligen Erfassung und Archivierung sämtlicher vom Verband vorhandenen Unterlagen und Dokumente. Jetzt sind sie im Universitäts-Archiv zugänglich.

VORSCHAU

- Anfang nächsten Jahres wird eine Festschrift erscheinen, die neben einem Beitrag von Professor Hans-Martin Gauger auch Zitate aller Rektoren zur Wirksamkeit des Verbandes seit seiner Wiedegründung 1949 enthält.
- Eine Kommission mehrerer Professoren des historischen Seminars wird unter Leitung von Herrn Prof. Dieter Mertens einen Preis für die beste Arbeit zur Geschichte des Verbandes vergeben. Die phasenweise sehr interessante Entwicklung des Fördervereins läßt viele Rückschlüsse auf die Universitätsgeschichte zu und bietet zahlreiche Anzsmöglichkeiten für die Forschung.

RÜCKSCHAU

Das Jahr 2000 war geprägt von der Vorbereitung des 75jährigen Verbandsjubiläums.

- Die Feier am 28. November in der Aula der Universität fand großen Anklang bei den vielen Gästen und bot reichlich Gelegenheit zu interessanten Gesprächen.

16 Preisträger nahmen ihre Urkunden und Schecks entgegen und stellten auf Postern ihre Abschlußarbeiten vor. Der frei gehaltene Vortrag von Dr. Manfred Osten, dem Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung, stieß auf große Zustimmung.

Dr. Volker Maushardt, 1. Vorsitzender des Verbandes, sprach über die Verbandsgeschichte und kündigte zu den bisher 21 vom Verband jährlich vergebenen Preisen zwei neue an.

- Gemeinsam mit der Universitätsbibliothek brachte der Verband Postkarten mit Motiven jahrhundertalter Handschriften heraus, u.a. mit Freiburger Stadtansichten.

FÖRDERUNGEN IM ZWEITEN HALBJAHR 2000:

Zuschüsse zu Exkursionen

- Archäologisches Institut - Exkursion mit 25 Studierenden nach Mittelgriechenland
- Orientalisches Seminar - Exkursion mit 20 Studierenden in den Irak
- Waldbau-Institut - Exkursion mit 17 Studierenden nach Venezuela
- Historisches Seminar - Exkursion mit 15 Studierenden nach Würzburg

Unterstützung einzelner Studierender:

Forschungsaufenthalt in Indonesien eines Studenten des Seminars für Wissenschaftliche Politik

Weitere Förderungen:

- Studienpraktikum von 14 Studierenden des Deutschen Seminars 1 in St. Petersburg
- Tagung der Helmut Plessner-Gesellschaft

Blockseminar mit 30 Studierenden des Instituts für Geschichte der Medizin

Unterstützung der Teilnahme an einem Moot-Court für Jurastudierende in Wien für 6 Teammitglieder und einen Betreuer des Instituts für Ausländisches und Internationales Privatrecht

VERBAND DER FREUNDE

Vorsitzender: Dr. Volker Maushardt

Stellvertretender Vorsitzender:

Prof. Dr. Christoph Rüchardt

Schatzmeister:

Leit. Regierungsdirektor Gerhard Florschütz

Geschäftsführerin: Christiane Giesecking-Anz

Geschäftsstelle: Haus „Zur Lieben Hand“

Löwenstraße 16, D-79098 Freiburg

tel. 0761/381999 und 203-4406, fax. 0761/203-4414

E-mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de.

Internet: www.uni-freiburg.de/freunde/index.htm

Hier berichten Studierende über Seminarexkursionen und Projekte, die vom Verband der Freunde unterstützt wurden. Den folgenden Bericht verfasste Sonja Beitter, Studentin am Romanischen Seminar.

„GOTT, SIND WIR AUF DEM MOND GROSSGEWACHSEN?“

Was verbinden Sie mit „Siebenbürgen“? Oder sagt Ihnen der Name „Transsilvanien“ vielleicht mehr? Dann geht es Ihnen wie der Mehrheit der Bundesdeutschen.

Wer weiß schon, dass „Siebenbürgen“ die deutsche Bezeichnung für das rumänische „Transilvania“ ist, und dass dort, in Siebenbürgen, seit dem zwölften Jahrhundert Deutsche siedeln, die ihre Kultur durch eine bewegte Geschichte über die Jahrhunderte hinweg gerettet haben? Kaum jemand kennt die siebenbürgischen deutschen Städte Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch und Schäßburg, deren Architektur sowohl an das deutsche Mittelalter hierzulande als auch an die Herrschaft Österreich-Ungarns erinnert.

Die Deutschen in Siebenbürgen können die Geschichte einer Minderheit erzählen, der es gelang, in unterschiedlichsten Systemen bis zum heutigen Tag ihre Kultur zu bewahren. Man spricht heute von rund 2.000 Deutschen in Hermannstadt, von 30.000 Deutschen in ganz Rumänien.

Nun könnte man vermuten, dass die deutsche Sprache in Hermannstadt dem Untergang geweiht sei. Das Gegenteil ist der Fall. Die deutschen Schulen und Kindergärten verzeichnen heutzutage wesentlich mehr Zulauf als die rumänischen. Ein Grund dafür ist zum einen sicherlich die bessere Ausstattung, zum anderen aber die Hoffnung, durch die deutsche Sprache den Kindern eine europäische Zukunft zu ermögli-



Rumäniendeutsche Stadt in Siebenbürgen

chen. So findet der Unterricht zum Großteil auf Deutsch statt, wobei inzwischen rund 90% der Schüler Rumänen sind.

Warum aber interessiert sich eine Studentin der Germanistik und Romanistik für die Geschichte der Siebenbürger Sachsen? Deren Sprache bietet eine Fülle linguistischer Untersuchungsmöglichkeiten.

Die Sprachwissenschaft interessierte sich in den letzten zehn Jahren unter anderem besonders für Sprachkontaktphänomene wie beispielsweise den Einfluss einer Mehrheitensprache auf die Sprache einer Minderheit. Für Rumänien hieße dies: In wie weit übernahm die deutsche Standardsprache Charakteristika aus dem Rumänischen? Am augenfällig-

sten ist dies auf der Wortebene, so sprechen die Siebenbürger Sachsen in Anlehnung an das Rumänische von einem „Restaurantwagon“ an Stelle des uns bekannten „Speisewagens“ (rum. vagon restaurant), von „Allgemeinkultur“ anstatt von „Allgemeinbildung“ (rum. cultura generala). Auch im Bereich der Syntax übernimmt das Deutsche teilweise rumänische Strukturen. Außerdem wechseln die Sprecher scheinbar wahllos innerhalb eines Gesprächs von einer Sprache in die andere und zurück.

Dies ermöglicht neben Rückschlüssen auf die Funktionen von Sprache(n) zahlreiche soziologische und historische Folgerungen. Wer sich für die Geschichte und die Situation Rumäniens interes-

siert, wird sich fragen, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssten, damit Rumänien der Anschluß an die anderen europäischen Staaten des ehemaligen „Warschauer Pakts“ wie Ungarn, Tschechien oder Polen gelänge.

Im Titel zitiere ich eine 45-jährige Rumäniendeutsche aus Hermannstadt, die sich über die Behandlung der Rumäniendeutschen in der Bundesrepublik wunderte. Umgekehrt ist die Aufnahme sehr herzlich.

Drum bun! Gute Reise!

Herzlich bedanken möchte ich mich beim Verband der Freunde, der meinen Forschungsaufenthalt unterstützte und ermöglichte.